Die mit Honig trieffenden Fussstapffen des Vatterlands

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]**

Band (Jahr): **- (1734)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-287588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bernisches
Freytags-Blättlein.

Die mit Honig trieffenden Fußstapffen deß Vatterlands.

DJe angenehme Frühlings-Zeit, welche nach überstandenem Winter alles von neuem beginnet zu beleben, gibt auch mancherley Gelegenheit an die Hand, sich durch allerhand Belustigungen denen gewohnlichen Beschwerlichkeiten dieser kalten Jahrs-Zeit zu vergessen, und alles dessen wieder einzukommen, was bißher verabsaumt worden geschienen, denen Ergetzlichkeiten, zu welchen die Anmuht der Zeit jeden einladet, gleichsam zu lieferen, völligen Platz zu gönnen, und einzuraumen; Dieses Vortheils bediente mich gleichfals, da ich ohnlängst in einer angenehmen Gesellschafft bey einer Tasse Caffé, da unter anderen Zeit-Verkürzungen man auch auf den Einfahl gerahten, mit einander auf den bestimmten Tag eine kleine Lust-Reis oder Fahrt zum Thor hinaus vorzunehmen, nicht nur die freye Luft zu schöpffen, als fürnehmlich in dem Absehen, einiche der allseitigen Herren damaligen Versammlung bekante und werthe Freunde zu besuchen, wie nun selbiges abgeredt, als wurde es auch bewerckstelliget, und fande man sich in der Hoffnung

nung nicht betrogen, welche allerhand zur Frölichkeit reitzende Vorwürffe unter während dieser kurzen Reise versprach, die Natur stellte sich uns mit so viel tausenderley Abwechslungen als so viel belebten und lebhaften Decorationen vor, daß die gantze Landschaft so weit man um sich sehen könnte, gleich einem grossen Schauplatz anzusehen war, welcher von der Kunst deß allweisen Meisters und Uhrhebers desselben zeugete; Flora, Ceres, und Pomona welche sich den Gratien gleich, bey der Hand hielten, liessen sich alsobald von uns erblicken, in einem holden und lachenden Wett-Streit, und schienen uns gleichsam als Richter zu erwehlen, welche den Preiß und den Vorzug darvon tragen solte. Die erste in dem würklichen Genuß ihrer Gaben, welche meistens, was das Auge und den Geruch ergetzet, bestehen. Die Hoffnung aber, welche auch zugegen, gabe den Ausschlag dahin, daß die erste den übrigen überlassen könnte, in gleicher Vollkommenheit auszuarbeiten, wie sie angefangen dem Gesicht vorzumahlen, also die zwey letstere sich bemühen wurden, das Gefühl und den Geschmack zu vernügen, da indessen dem Gehör die Anmuht, volle Feld- und Wald-Music, von so viel unterschiedlichen Vöglen vorbehalten wäre: Unter so angenehmer Beschäfftigung aller Sinnen, davon die Freude die Gefährtin und Begleiterin ware, kame man unvermerkt an das Ort, welcher zum Ziel

oder Zweck vorgesetzet, der freundliche Empfang, die landliche Bewihrtung, eine vernünftige Unterhaltung würzten die schon bisher genossene Ergetzlichkeiten ab, so daß nichts an Vollkommenheit derselben manglete, als nachdeme man sich eine kleine Bewegung gab, durch einen düster-grün-belaubten Spatziergang, allwo Philomela einen Auffenthalt erwehlet, und sich zugleich hören ließ, welches alles den Leib zu einer sanften Ruhe bereitete, nun derselben zu geniessen, welche auch also bald erfolget, da dann die Einbildungs-Kraft noch immer fort würkte, und mir einen Eintruck hinterlassen, welcher mir folgendes traumend vorstellte. Ich befande mich meinem Bedunken nach an dem Fuß eines hohen Bergs, dessen Anblick zwar wild und rauch, und folglich ganz unbequem zu besteigen, mir vorkame, doch aber kam mich weiß nicht was für eine Lust an, den dem Ansehen nach unfruchtbaren Stein-Felsen in genäueren Augenschein zu nemmen, und die Spuhren zu erforschen, welche schiennen bloß einem flüchtigen und liechten Wild einen Auffenthalt zu geben, und zu einer Bahn zu dienen; deß ohngeachtet, wagte ich den Antritt einer so mühesee-ligen Reiß, ohne einige Gesellschaft, nicht wüssend, zu welchem End mir diß Vornemmen dienen solte: Ich kame aber nicht weit, da ich schon bey jedem Schritt immer etwas entdeckte, welches mich glauben machte,

daß nicht allein der Trieb einer seltsamen Neugierde mich zu diesem Hinanklimmen verursacht und bewegt hätte, sonder ich fande Anlaß die allmächtige Wunder-Macht deß Schöpffers in allen seinen Werken, insonderheit aber in so vielen mir unbekannten und annehmlichen Geschöpffen, welche sich mir in so unterschiedlichen Vorwürffen wiesen, zu bewunderen, daß mir nicht allein diese ungewohnte Reiß so viel Ergetzlichkeit zu wegen brachte, daß ich mit Recht sagen konte, daß ich meine Tritte im Butter badete, in Betrachtung so vieler edlen Kräutlein und Gräslein, und zu welchem End der gütige Schöpffer solche wachsen lasse, daß Menschen und Vieh deren Gebrauch nutzlich, den ersten der Genus dessen was die andere aus dieser Nahrung ihnen erstatten, als auch nicht minder zu heilsamen und der gebrechlichen Gesundheit deß menschlichen Leibs ersprießlichen Artzney-Mittlen dienlich seyn können: In weiterem Fortgehen wurde ich vielerley seltsamen überbliebseln von der Natur selbsten gebildet, gewahr, welche mich vermuhten machten, daß selbige mit der Erschaffung der Welt ihren Anfang können bekommen haben, anbey aber nur als Merkzeichen Göttlicher Wunder-Macht übrig geblieben, zu beweisen, daß obschon vieles der Eitelkeit unterworffen, aus verborgenen Rahtschlüssen sein End würklich erreicht, hingegen auch viel neues zu deß Menschen Nu-

tzen

tzen und Verherrlichung deß Schöpffers in der Natur entsprungen, oder bisher verborgen gewesen, daß er dennoch der Kunstmeister deß Anfangs seye, und das Alterthum dieser Dingen gleichsam ein Sinnbild seines von Ewigkeit her unerdenklichen Wesens seye, kame meinen Sinnen also für gantz unnöhtiges Ding vor, daß die Verehrer uhralter Denkmahlen sich so saur werden liessen, von einem Ende deß Meers bis ans andere ihr Verlangen in Erwerbung vieler Dinge zu stillen, welche entweder nur von Menschen-Händen gemacht, oder aus Gewinnsucht ersonnen, und aus solchen Sachen mit grossen Unköſten ihre Kunst-Cammeren zieren, da sie hingegen zwar nicht völlig ohne Mühe, doch aber ohne Kosten ihnen selbsten solche Dinge sammlen können, darinn die Kraft deß kunstreichen Werkmeisters sich bewunderen laßt: Ich setzte aber meinen Weg immer fort, da ich den Gipffel vermeinte bestiegen zu haben, ware ich ganz verstaunet, denselben in eine angenehme Fläche verwandlet zu sehen, und hätte so vielerley Vorwürffe vor Augen, daß ich nicht wußte, was ich am ersten für mich nemmen solte zu betrachten; die Quellen, so aus verschiedenen Oerteren deß Bergs zusamen flossen, welche See und Brünnen darstellten, dem zahmen und allda in grosser Mänge sich befindlichen Vieh zur Labung allzeit bereit stuhnden, waren nicht das mindste, was ich in

Betrachtung zu ziehen hatte, wie selbiges sich nachwerts durch die edlen Kräuter abgewürzet in lauter Milch-Ströhme ergosse, und durch die in die Natur gelegte Kunst durch das Feur wieder gehärtet zu einem weichen auf verschiedene Art bereitet und zur Nahrung dienlichen Stein könne verwandlet werden, wie auch die fliessende Fettigkeit deß Butters anstatt Oehls und noch viel besser bedient seyn kan, welches alles so fort gar in Silber und Gold verwandlen laßt, mit grosser Begierd von vielen Orten aufgesucht, auch gegen dergleichen Metall-Minen füglicher massen kan gerechnet werden. Die wie an einer Schnur an einander gränzenden Frucht- als auch Eis-Bergen, welche sich meinen Sinnen auch wiesen, kamen mir vor, als eine von der Natur gemachte prächtige Ringmauren und Schutzwehr, welche obgleich vor frembden Feinden bewahren, auch manchmahl durch die übermachten Laster ihrer menschlichen Nachbaren denenselben zum Schrecken und Schaden werden müssen. In diesen Gedanken kam ich um etwas weiter, da mir angenehmere Vorwürffe in die Augen fielen, und ergetzte mich nicht wenig in dieser traumenden Vorstellung, wie die Natur gleichsam, wie in einem schönen Gemählde mir Thäler und ebenen zeigte, daß sich das Aug nicht sattsam weiden könnte: Auf der einen Seiten ein lieblich grüner Wald, allwo allerhand Vögel den klingen-

den

den Schall ihres frölichen Gesangs von sich hören liessen, daß auch die seufzende Echo selbsten zuweilen einen Versuch thate, ihre Stimme nachzuahmen, um ihr verdrießliches Angedenken, wo nicht gar zu vergessen doch in etwas zu erliechteren. Auf einer anderen Seiten spiehlte eine schön gemahlte und beblümte Wiese, in welcher etliche Mäder nach der Reyhe, den Bunten-Pracht viel tausenderley Blumen durch das Geräusch ihrer Sensen in Ohnmacht sinken machten, welche hingegen noch einen sehr lieblichen Hauch und Geruch von sich düffteten: Unfern davon waren schöne Bäume zu sehen, deren angenehmen Schatten-Kühle, und grüne Schirm vor der Sonnen, einem muhtigen Hirten Aufenthalt verstattete, allwo er sein süsses Mittags-Lager aufschluge, und sein Pfeiffe erthönen zu lassen, ihme ein Vergnügen machte, und den Schall derselben in die Weite sich lassen auszubreiten, da indessen ein lieb-reitzend und entzuckendes Bild auf seiner Seiten ruhete, in Erwartung, daß ihre Herde, welche hin und wieder scherzend weidete, zu ihr käme, sich ihre Decke von der anmuhtigen Schäfferin stillschweigend und willig abnemmen zu lassen, da unterdessen die zarten Lämmlein auch in ihrer Unschuld Hupffend sich ihr näherten; ja diese Gegend ermanglete an nichts, was so wohl zur Nohtdurfft als zur Ergetzung einem solte angediehen: Hier sahe man den

Seegen der Ernde in vollen Aehren sich unter dem Schnitt der Sichel biegen, davon die frohen Schnitter und Schnitterinen ihre Hoffnung zu dem Genuß desselben vielfaltig an den Tag gaben, durch ihre Freuden-Sprüng und Gesang, mit welchen sie die vollen Fuder nach der Scheuren begleiteten. Die Bäurin war gleichfahls emsig in Sammlung ihres Werchs, den Leinwand für sich selbst, ihr Gesind und auch auf den Kauff zubereiten: Ein Fischreicher Strom durchflosse auch diese lustige Gegend, die Länge desselben begränzt ein angenehmer Weinberg, welcher mit der Hoffnung seiner Früchte seine Besitzer erfreute, tausenderley Baum-Früchte und Erden-Gewächse, welche zu Nahrung und Erquickung geschaffen, verhiessen auch nicht minder eine milte Zusage, Summa die ganze Natur streute ihre Gaaben mit beyden Händen so reichlich aus, daß man meinen solte, sie hätte nur diese Gegend zu beglücken, die arbeitsame Bienen sammleten einen Vorraht, damit die Menschen sich der Süssigkeit ihr mit so Viel Mühe aus so vielen lieblichen Blumen zusamen getragenen, Gold-Farb und gleichwehrten Saffts zu gefreuen hätten: Allerhand zahmes Feder-Vieh, welches auch mit doppelt oder dreyfachen Nutzen zu Diensten deß Menschen versehen, die Zufuhr der aus abgelegnen Länderen hergebrachten Waaren, muß gleichfahls auch

ihr bestes thun diese Einwohner zu bereicheren, und in einen erwünschten Stand zu bringen. Ich unterhielte mich dieser Gestalt bey mir selbsten, daß ich fast der herbey nahenden Menschen, welche deß Viehs warteten, nicht gewahr wurde, bald aber entschloß ich mich einem mir sehr vernünftig vorkommenden Mann in ein kleines Gespräch einzulassen, welcher mir auch nach Wunsch und Verhoffen entsprochen, und mich verschiedener Sachen ihrer Sitten und Erkanntnus kündig gemacht: Er erzehlte mir mit vielem Vernügen, mit wie viel geist- und leiblichen Gutthaten sie von dem Geber alles Guten weit über Verdienst wären angesehen worden, wie sie nicht nur mit allem, was zur Nohtdurfft und Ergetzlichkeit dienen könnte, zu geniessen hätten, wie sie mit einer gesunden Lufft belebet werden, so daß sie von wenig Seuchen unter Menschen und Vieh wußten, das Erdreich aus seinem Schoos ihnen Nahrung und Decke, Hülle und Fülle verschaffe, die Städt mit daurhaften Gebäuen von Steinen, die Dörffer mit ansehenlichen Häusern von Holtz versehe, dessen sie auch gnugsam zu Beschützung wider die Kälte hätten: Er erzehlte mir auch von der Uebung ihres GOttes-Diensts, und wie von Jugend auf, so zu sagen, ungehinderet, das Liecht der Erkanntnus GOttes und ihrer selbst ihnen einzupflanzen man sich bemühete, so daß zu

Stadt

Stadt und Land je nachdem die Gaaben unterschiedlich ausgetheilt, der eine an Behigkeit, Tugend, Gelehrtheit in Künsten und Wüssenschaften sich zu rühmen hätten, und dem andern zuvor thun wolte: Daß ob sie schon frembden Völkeren etwas von bösen Sitten abgeborget, sie dennoch auch was Gutes, es seye von ihren Sprachen oder anderen nutzlichen Dingen erlernt hätten: Ueber das hätte ihnen auch der Höchste nicht nur gelinde Regierungen, sondern auch fast zu allen Zeiten sieghafte Waffen verliehen, so daß all ihr Vornemmen in solchen Stucken, so zu beschützung deß Vatterlands gedienet, mehr als über Verdienen gesegnet: Diß alles hörte ich mit voller Verwunderung an, so daß ich endlich wolte anfangen auszuruffen: O HErr! die ganze Erde ist deiner Güte voll, und deine Treu ist alle Morgen neu; da ich dann in der That befand, daß derselbe auch anbrach, und die aufgehende liebliche Sonne einen so hellen Glanz auf meine Augen warf, daß sich dieselben eröffneten, und ob ich mich im Schlaff nicht erkannte von diesen glückhaften Einwohnern zu seyn, als ware meine Freude desto grösser, daß mich der Schlaff gleichsam zu mir selbst geruffen, und mir gezeiget, daß wann ich wachend die alltägliche Gutthaten, die ich genieſſe, nicht erkennen, daß selbige mir doch die eine oder andere Weis vorgestellet werden, und mir dar-

darbey Anlas gebe, mich der lauteren Quellen deß Vernügens und Zufriedenheit zu näheren, und mich aus der Wüste deß Unmuhts und der Zagheit zu entfernen: Hat indessen etwas Partheylichkeits für mein Vatterland Theil an diesen Betrachtungen, so wird es mir verhoffentlich von vernünftigen Leuten nicht zu verdenken stehen: Diß wenige habe noch wollen beyfügen, daß der allweise Schöpffer dem Menschen auch eine vernünftige Seele gegeben, auch zu dem End, daß dieselbe auch darinn soll ihr würksames Wesen zeugen, daß wann einem sein natürliches Vatterland eine Bleibens-Stelle versagen wollte, sein Gemüht so fort nicht also vest daran zu knüpffen, daß er nicht die ganze Welt könne für sein Vatterland ansehen und annehmen könnte, zumahlen der Allmächtige aller Orten gegenwärtig, und er den Himmel, wo er seye, antreffen, die Beschauung dessen ihme ein unlaugbares Zeugnus davon gibet: Letstlich, daß die Unsterblichkeit seiner Seelen ihne soll anmahnen, derselben eine ewige unveränderliche Vatterstadt zu erwehlen, welches ihme dann die Vollkommenheit seines Stands in einer vollständigen Verherrlichung und Unendlichkeit derselben weisen wird.